

JAHRESBERICHT 2013

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN



INHALT

Inhalt	
Vorwort	3
Landwirtschaft und Markt	4
Tier	10
Fischerei	16
Pflanzenschutz	17
Ökologischer Landbau	18
Versuchswesen Pflanze	19
Pflanzenbau/Saatgut	20
Energie, Bauen, Technik	21
Nachhaltige Landnutzung/Ländlicher Raum	23
Arbeitnehmerberatung	27
Aus- und Fortbildung	28
Gartenbau	29
Forstwirtschaft	34
Förderung	36
LUFA Nord-West	38
Kammerstruktur	42
Die Kammer als Ausbilder	43
Kontakte	44
Impressum	47

Wir sind da, wenn wir gebraucht werden

Auch dieses Jahr hat wieder einmal gezeigt, wie wichtig die Landwirtschaftskammer für Politik, Landwirtschaft und Gesellschaft ist. Dazu einige Beispiele:

Gleich zu Beginn des Jahres, als Aflatoxin in Tierfutter entdeckt wurde, trug die kammereigene LUFA Nord-West maßgeblich dazu bei, dass schnell Entwarnung für Verbraucher und milchviehhaltende Betriebe gegeben werden konnte. In kürzester Zeit wurden 700 Futterproben analysiert, weit mehr als in allen anderen Untersuchungsstellen.

Ein solches Handeln entspricht dem Geist unseres Hauses: Wir sind präsent, wenn wir gebraucht werden. Das galt auch im Mai/Juni, als Starkregen zu Stickstoffverlagerungen im Boden führte. Anhand unserer weit verzweigten Versuchsfelder konnten wir konkrete individuelle Düngempfehlungen aussprechen – zum Wohle von Umwelt und Landwirtschaft.

Wo die Flüsse wegen des sintflutartigen Regens über die Ufer traten, beriet die Kammer die Landwirte, wie mit den überschwemmten Flächen zu verfahren sei. Außerdem haben wir im Auftrag des Landes Niedersachsen die Abwicklung der Soforthilfe für vom Hochwasser betroffene Landwirte übernommen. Rund 800 Anträge wurden gewohnt zügig und professionell abgearbeitet.



Wir sehen es auch als unsere Aufgaben an, die Gesellschaft neutral über moderne Landwirtschaft zu informieren. Dazu führten wir im August eine Pressefahrt mit 20 Journalisten durch, um ihnen Einblicke in die moderne Schweinehaltung zu geben. Die Medienvertreter lernten nicht nur verschiedene Stall- und Haltungssysteme kennen, sondern auch die „Philosophie“ eines in Generationen denkenden landwirtschaftlichen Familienbetriebes.

Bei anderen gesellschaftlich relevanten Themen ist die Kammer als neutrale Fachbehörde Motor des Fortschritts. Wenn wir heute mehr über das Aufkommen von Wirtschaftsdüngern und Gärresten wissen, liegt das auch daran, dass wir die Verordnung über Meldepflichten umzusetzen hatten. Heute verfügt Niedersachsen als ers-



tes Bundesland über eine umfassende Dokumentation der Nährstoff-Kreislaufwirtschaft. Sie fußt auf einem elektronischen Meldesystem mit zentraler Datenbank, für die die Landwirtschaftskammer verantwortlich zeichnet.

Nicht nur auf diesem Gebiet bleibt künftig viel zu tun. Andere Themen wie Tierwohl oder Grundwasserschutz stehen ebenfalls ganz oben auf der Agenda. Wir werden weiter an der Beantwortung wichtiger Fragen moderner Landwirtschaft arbeiten, und das gewohnt objektiv und basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Voraussetzung dafür ist, dass man uns dazu nicht nur rechtlich, sondern auch personell und finanziell in die Lage versetzt. So bleiben wir verlässlicher Partner für Politik, Landwirte und Gesellschaft.

Arendt Meyer zu Wehdel, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Hans-Joachim Harms, Direktor der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Marktberichte: Solide Grundlage betrieblicher Entscheidungen

Markt- und Preisbericht-Erstattung betreibt in Niedersachsen kaum jemand so aktuell und umfassend wie die Landwirtschaftskammer. Sie betrachtet nicht nur die landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebe, sondern auch deren vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche. Lückenlos und zuverlässig werden die Ergebnisse eigener neutraler Preiserhebungen mit Hilfe zahlreicher Infodienste veröffentlicht. Marktberichte, Marktcharts, Statistiken und Kommentare helfen bei der Klärung komplexer Zusammenhänge und schaffen solide Grundlagen für betriebliche Entscheidungen.

Getreide

Regional und auch weltweit höhere Erntemengen als im Vorjahr brachten eine deutliche Entspannung der Marktlage bei Getreide. Im Vergleich mit 2012 sanken die erzielten Erzeugerpreise zur Ernte

im niedersächsischen Durchschnitt um etwa 25 Prozent, bei Roggen und Triticale sogar um 34 Prozent. Damit fielen die Preise wesentlich stärker als sie im ertragsschwächeren Vorjahr gestiegen waren und ermöglichen für das Wirtschaftsjahr 2013/14 eine erhebliche Entlastung bei den Futterkosten der Veredlungsbetriebe. Etwas eingeschränkt wurde diese Entlastung zumindest vorläufig durch erneute Turbulenzen auf dem Sojamarkt. Die Verwendbarkeit von Weizen und Roggen als Brotgetreide ist wegen der guten Qualität kaum eingeschränkt. Die aufgrund der ungünstigen Witterung erwartete geringere inländische Körnermaisernte wird voraussichtlich teilweise durch höhere Importe von den besser versorgten internationalen Märkten auszugleichen sein.

Der Getreidemarkt hat sich gegenüber dem Vorjahr entspannt



Der Rapspreis gab gegenüber 2012 nach

Raps

Raps kam erstmals seit vier Jahren ebenfalls wieder unter stärkeren Angebotsdruck. Gleichzeitig geht die Verwendung von Rapsöl für die Produktion von Biodiesel wegen der Konkurrenz durch billigeres Palmöl und wegen der doppelten Anrechnung von Biodiesel aus Altspeisefetten auf die Biokraftstoffquote zurück. Der für Raps zur Ernte erzielbare Erzeugerpreis lag um 27 Prozent, unter Berücksichtigung der vorkontrahierten Mengen um 19 Prozent unter dem des Vorjahres.

Kartoffeln

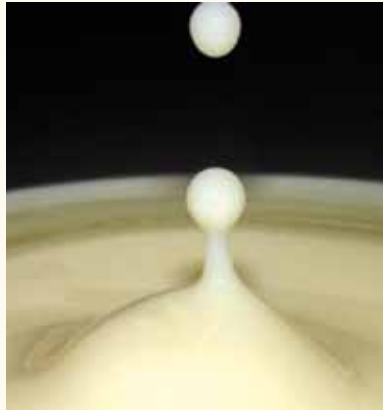
Die infolge des langen Winters späte Auspflanzung und das kalte Frühjahr führten zu wesentlich niedrigeren Erträgen bei Frühkartoffeln. Auch Verarbeitungskartoffeln waren nur knapp bedarfsdeckend verfügbar. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Presseberichten über die gestiegenen Nahrungsmittel- und darunter insbesondere die höheren Kartoffelpreise waren Klarstellungen und Beiträge zur Versachlichung der öffentlichen Diskussion gefordert.



Kartoffeln sind dieses Jahr knapp

Milchmarkt

Im zurückliegenden Jahr entwickelten sich die Perspektiven am europäischen Milchmarkt ausgesprochen positiv. Auf den Weltmilchmärkten nahm die Nachfrage kontinuierlich zu, vor allem aus dem asiatischen Raum. In Europa und auch in Deutschland fiel die Produktion insbesondere im ersten



Die EU-Milchproduktion fiel geringer aus als erwartet

Halbjahr deutlich hinter die Erwartungen zurück. Auch für die nächsten Monate wird eine global steigende Nachfrage bei sinkendem Angebot erwartet. Vielfach haben sich die Grundpreise für die Erzeuger an die 40-Cent-Marke angenähert oder sie sogar schon überschritten. Diesen deutlichen Preisanhebungen stehen allerdings erhebliche Kostensteigerungen gegenüber.

Fleischmarkt

An den Märkten für Veredelungsprodukte hat sich die angespannte wirtschaftliche Situation in den zurückliegenden Monaten kaum gebessert. Zwar war die Produktion von Schweinefleisch in ganz Europa rückläu-

fig, dennoch bewegten sich sowohl die Ferkel- als auch die Schweinepreise im ersten Halbjahr 2013 angesichts der hohen Erzeugungskosten auf einem insgesamt unbefriedigenden Niveau. Die Ferkelerzeuger haben aufgrund der Einführung der Gruppenhaltung erhebliche Investitionen zu leisten. Die erwartete Verknappung des Ferkelangebotes blieb jedoch aus. Zudem gestalten sich die Ausfuhren von Schweinefleisch insbesondere in Drittländer weitaus schwieriger als in den Jahren zuvor. Die Liefermengen von deutschem Schweinefleisch nach Russland gerieten vor allem ab dem zweiten Quartal 2013 erheblich ins Stocken. Mit Blick auf sinkende Futterkosten besteht allerdings die Hoffnung, dass sich die Rentabilität in der Schweinefleischerzeugung in den nächsten Monaten wieder etwas günstiger gestaltet.

Die Preise für Schweinefleisch waren auch 2013 unbefriedigend



Erfolgsrezept: Gegenseitiges Vertrauen

Birger Sieling (Foto) hatte sich intensiv auf den Beratungstermin vorbereitet. Dem 40-jährigen Landwirt war klar, dass seine Unternehmensberater ihn am Ende des Tages mit vielen neuen Gedanken erst einmal wieder allein lassen würden – zumindest für eine Zeit lang. Das Besondere aber: Es waren 30 Berufskollegen vom „Arbeitskreis Unternehmensführung“ der Landwirt-

schaftskammer, die den Veredlungsbetrieb in Wietzen im Landkreis Nienburg unter die Lupe nahmen.

Der Betriebsbesuch bei Sielings war der erste Schritt des „Kollektionalen Coachings“, wie es von den Beratungsspezialisten der Kammer genannt wird. Es ist die Beratung von Gleichen unter Gleichen, ideal für landwirtschaftliche Unternehmer, die

so oft vor vergleichbaren Entscheidungen stehen und sich deshalb gegenseitig Entscheidungshilfen geben können. Wo gibt es arbeitswirtschaftliche Engpässe? Welche Baumaßnahme muss jetzt sein? Welche Investition passt in das betriebliche und familiäre Konzept meines Hofes? Anlass für das Coaching kann der Wunsch sein, Prozesse zu optimieren, die eigene Rolle im Unternehmen zu überprüfen oder ein konkretes Familien- oder Mitarbeitergespräch vorzubereiten.



Birger Sieling ist vom Konzept des Arbeitskreises Unternehmensführung überzeugt. Der 40-jährige Betriebsleiter aus dem Landkreis Nienburg:

>Das besondere Vertrauensverhältnis zwischen Berufskollegen und Beratern ist das große Plus.<

„99 Prozent der Innovationen kommen aus der Praxis“, sagt Fachbereichsleiter Dr. Albert Hortmann-Scholten. „Im Kollektionalen Coaching wird es durch die Reflexion der Berufskollegen möglich, Perspektiven zu verändern oder etwas auf den Punkt zu bringen.“

„Die Diskussionen und Anregungen werden uns mit Sicherheit noch tagelang be-

*Der Arbeitskreis
beim Ortstermin
auf dem Betrieb
von Birger Sieling.
Rollenverteilung und
unterschiedliche
Blickwinkel haben
beim „Kollegialen
Coaching“ Methode.*



schäftigen“, sagen Betriebsleiter Sieling und seine Frau Heidi. Die gefundenen Schwachstellen müssen weiter analysiert, die aufgezeigten Strategien risikobewusst erörtert werden.

Die Beratungsmethodik setzt auf Struktur und Rollenverteilung. Damit unter den Teilnehmern Vertrauen herrscht, ist eine gewisse räumliche Distanz nötig. Die derzeit 66 Betriebe des Arbeitskreises in den Gruppen Marktfrucht, Veredlung und Futterbau haben deshalb nur wenig örtliche Berührungspunkte. „Das Vertrauen unter den Gruppenmitgliedern ist das eigentliche Erfolgsgeheimnis unseres Arbeitskreises“, verrät Birger Sieling. Die offenen Gespräche mit erfahrenen Berufskollegen, in denen „auch einmal der Finger direkt in die Wunde gelegt wird“, sind für Sieling wertvoller als betriebswirtschaftliche Vergleichszahlen.

Im Winter findet die jährliche Klausurwoche des Arbeitskreises statt. Schon bei der Begrüßung lautet meistens die erste spannende Frage: „Was

konntest du umsetzen?“ Birger Sieling wird dann berichten, ob und wie er bereits vom Coaching seiner Kollegen profitieren konnte.

Arbeitskreis Unternehmensführung

Erfolgreiche Unternehmer benötigen unter den aktuellen agrarpolitischen und marktstrukturellen Bedingungen mehr denn je innovative und visionäre Denkanstöße, um ihrem Anspruch an die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe gerecht zu werden. In den Arbeitskreisen für Unternehmensführung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen wird seit vielen Jahren das Konzept der kreativen und zu-

kunftsorientierten Unternehmensberatung verfolgt. Es sind spezielle Angebote für Unternehmer, die sich vertieft mit der Auswertung der Buchführung, der Vollkostenrechnung und den Fragen zum Management ihrer Betriebe auseinander setzen wollen. Die Arbeitskreise sind überregional organisiert und profitieren besonders vom vertrauensvollen Erfahrungsaustausch der Gruppenmitglieder untereinander.

Expertise und Begabung

Ortstermin in der Region Hannover: Angelika Tiedtke-Crede steht in einer Erdbeerplantage und muss ganz genau hinschauen. Wie viele Pflanzen pro Quadratmeter haben die Überschwemmungen der letz-

mussten gutachterlich beurteilt werden, um Anträge für die Hilfsprogramme stellen zu können. Als öffentlich bestellte Sachverständige besitzt die hauptberufliche Gutachterin die besondere Sachkunde,

Wie komme ich schnell an ein Gutachten, das mein Problem objektiv und unabhängig beurteilt?

Unter der Aufsicht der Landwirtschaftskammer sind derzeit 170 Sachverständige öffentlich bestellt. Stets unabhängig und weisungsfrei, aber immer unter den verwaltungsrechtlichen Verpflichtungen der Kammer, arbeiten sie jährlich rund 4.000 Aufträge ab.



**›Die objektive
Beurteilung ist
Grundlage der
Gutachtenerstellung‹,**

*erklärt Angelika Tiedtke-Crede,
öffentlich bestellte Sachverständige
der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen*

ten Wochen überlebt? Werden sie noch vermarktungsfähige Früchte tragen? Wie viel Ertrag fällt aus?

Die 56-jährige Gartenbau-Ingenieurin stand im vergangenen Sommer häufig vor diesen Fragen. Hochwasserschäden

um Ertragseinbußen und Umsatzrückgänge genau zu kalkulieren.

Ausgleichsansprüche, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Vertragsrecht - in vielen Konfliktsituationen stellt sich Bürgern wie Betriebsleitern die Frage:

Angelika Tiedtke-Crede ist eine von ihnen. „An dieser Arbeit gefallen mir besonders die Vielfalt der Problemstellungen, die Besichtigung interessanter Objekte und die ständige Weiterbildung“, sagt sie. Die oft komplizierten Fragestellungen der Praxis z. B. einem Richter oder Banker objektiv zu erklären, ist eine besondere Begabung. Nicht zuletzt daran werden die öffentlich bestellten Sachverständigen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen gemessen.

Erneuerbare Energien erleben

Energie gewinnen aus Sonne, Wind, Wasser und Pflanzen: Wie das geht, erleben Urlauber im Oldenburger Münsterland ab sofort aus eigener Anschauung. „Land mit Energie“ heißt

das bundesweit einmalige Modellprojekt. An 30 Stationen demonstrieren und erklären eigens ausgebildete Energie-Scouts den Besuchern die Nutzung regenerativer Energien.



Eingebettet sind die Energiestationen in die „Boxenstopp-Route“: Das ist ein gut 300 Kilometer langer

Ausgebildete Energie-Scouts informieren Besucher über regenerative Energien

Rundkurs durch das Oldenburger Münsterland.

Dass ausgerechnet das Oldenburger Münsterland zum „Land mit Energie“ wurde, ist kein Zufall. In einigen Gemeinden wird bereits jetzt mehr elektrische Energie aus Sonne, Wind, Wasser und Pflanzen produziert, als Strom verbraucht wird. Träger des Projekts ist die Landwirtschaftskammer. Gefördert wird es durch die EU, das Land Niedersachsen und die Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe. Die Angebote sind buchbar unter www.land-mit-energie.de.

5000. Agrar-Büromanagerin erhält Zertifikat

Anja Paradies aus Wüstring im Landkreis Oldenburg konnte im März als 5000. Agrar-Büromanagerin das Zertifikat der Landwirtschaftskammer entgegennehmen. Sie hatte im Grundkurs Grundlagen der Büroorganisation, der Buchführung und weiterer Bereiche des Agrarbüros erworben.

Das Team „Frauen in der Landwirtschaft“ bietet seit zehn Jahren den Grundkurs an. Der Aufbaukurs „Unternehmerinnen auf dem Weg“ gehört seit 2008 zum Programm. Der dritte Kurs „Strategien für die

Zukunft“ wurde 2011 aufgenommen und vermittelt weiterführende Inhalte für die landwirtschaftliche Unternehmerin.

Ganz nebenbei lernen die Teilnehmerinnen die vielfältige Kompetenz und die regionale Vernetzung der Landwirt-

schaftskammer kennen. Dadurch entwickeln sie Interesse an weiteren Beratungs- und Weiterbildungsangeboten.

Im Rahmen einer Feierstunde erhielt Anja Paradies ihr Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme



Schweinehaltung: Intensivberatung für die Zukunft

Zwei Jahre lang werden 20 bis 30 ausgewählte Schweinehaltungsbetriebe von der Landwirtschaftskammer gezielt und intensiv zu Tiergesundheit und Tierwohl beraten. Konkretes Ziel ist es, in der Ferkelaufzucht und der Schweinemast das Auftreten von Schwanzbeißen zu reduzieren, sodass die Notwendigkeit des Kupierens der Schwanzspitze schwindet.

Die Landwirtschaftskammer hat das Projekt im Rahmen der Bundesförderung von Modell- und Demonstrationsvorhaben zum Thema Tierschutz eingereicht und sich mit dem Konzept gegen 51 weitere Projekte durchgesetzt.

Der vorgesehene Beratungsansatz ist eine Kombination von bewährten Haltungs-

empfehlungen und neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung sowie dem Tierschutzplan Niedersachsen. 24 Monate lang erhalten die beteiligten Betriebe eine intensive Beratung durch die Landwirtschaftskammer. Die Kosten hierfür übernimmt der Projektträger. Partner des Projektes sind das Friedrich-Löffler-Institut und die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.

Staatssekretär Dr. Robert Kloos und Dr. Hans-Christoph Eiden,



Zwei Jahre lang erhalten etwa 30 Projekt-Betriebe eine intensive Beratung in der Schweinehaltung

Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), überreichten den Förderungsbescheid an die Experten des Fachbereichs Tierzucht, Tierhaltung, Versuchswesen Tier und Tiergesundheitsdienste der Landwirtschaftskammer, die das Konzept erstellt hatten. Dabei stellte Kloos die Herausforderungen an die heutige Landwirtschaft heraus: Gerade der Tierschutz, das Tierwohl, die Nachhaltigkeit und Effektivität stünden im Blickpunkt der Öffentlichkeit.



Es freuten sich über den Bescheid (v.l.): Dr. Karl-Heinz Tölle (ISN), Dr. Heiko Janssen (LWK), Dr. Sabine Dippel (FLI), Dr. Torsten Staack (ISN), Dr. Ludwig Diekmann, Stefan Sagkob, (beide LWK) und BLE-Präsident Dr. Hans-Christoph Eiden

Mehr Tierwohl im Schweinestall

Die Landwirtschaftskammer beteiligt sich aktiv an der stetigen Verbesserung der Haltungsbedingungen unserer Nutztiere.

So wird derzeit beispielsweise die Haltung ferkelführender Sauen weiterentwickelt. Hier wird häufig bemängelt, dass die Sauen im Abferkelbereich standardmäßig im Ferkelschutzkorb gehalten werden. Das soll das Erdrücken der Ferkel durch die Sau verhindern, schränkt jedoch die Bewegungsfreiheit des Muttertieres sehr ein. In den Niederlanden wurde von Landwirten und dem Versuchs-



gut Sterksel eine Abferkelbucht entwickelt, die erreichen soll, dass die Sau sich bewegen kann, ohne dass die Ferkel in Gefahr geraten. Ob das System dieses Ziel erreicht und für den betrieblichen Alltag geeignet ist, wird aktuell im kammer-

Ein neues Verfahren zur Haltung ferkelführender Sauen wird derzeit von der Landwirtschaftskammer getestet

eigenen Schweinebestand in Wehnen getestet. Beteiligt sind die Hochschule Osnabrück und das Versuchsgut Sterksel.

Zehn Jahre Milcherzeugertagungen

Fester Bestandteil des Beratungsangebotes der Landwirtschaftskammer im Bereich Rinderhaltung sind die jährlichen Milcherzeugertage. In den Milchviehregionen des Weser-Ems-Gebietes finden sie seit zehn Jahren statt. Nach der Kammer-

fusion wurde vor sechs Jahren zusätzlich eine Parallelveranstaltung im ehemaligen hannoverschen Kammergebiet eingerichtet.

Behandelt werden in jeweils drei praxisnahen Vorträgen aktuelle Themen rund um

die Milchviehhaltung. Dabei kommt immer auch ein Praktiker zu Wort, der seinen eigenen Hof und seine Ideen zum Betriebsmanagement vorstellt. Obwohl die Zahl der Milcherzeuger kontinuierlich abnimmt, ist der Zuspruch zu den Milchviehtagungen bisher ungebrochen. So kommen jährlich 600 bis 800 Milchviehhalter, um sich zu informieren und Anregungen für den eigenen Betrieb mitzunehmen.



Die Milcherzeugertage sind für ihren Praxisbezug bekannt

Milchviehhaltung: Gülle als stapelbares Produkt

In einigen Regionen Niedersachsens müssen zunehmend auch Rinderhalter neue Wege bei der Verwertung der anfallenden Gülle gehen. Einerseits weiten die Betriebe ihre Erzeugung aus, um angesichts steigender Produktionskosten überhaupt marktfähig zu bleiben. Andererseits ist die Konkurrenz um Flächen so gewachsen, dass die Betriebsflächen zur Futtergewinnung und Gülleausbringung örtlich kaum noch vergrößert werden können. Die Produktion wird also intensiviert: Es fallen pro Flächeneinheit noch mehr organische Nährstoffe an. Rinderhalter müssen sich folglich mit Abtransport und Abgabe dieses Materials befassen.

Gülle besteht zum größten Teil aus Wasser, muss also in großen Mengen in Tanks oder Fässern transportiert werden.



Das macht die Abgabe über die Distanz relativ teuer.

Lässt sich das Volumen so reduzieren, dass die Gülle besser und günstiger zu transportieren ist? Das prüft zurzeit die Feldversuchsstation für Grünlandwirtschaft und Rinderhaltung in Zusammenarbeit mit den Universitäten Osnabrück und Göttingen. In landwirtschaftlichen Betrieben mit

Durch die Separation von Gülle entstehen stapelfähige und gut zu transportierende Nährstoffe

Rinderhaltung wird getestet, wie feste und flüssige Gülle-Bestandteile getrennt werden können.

Erste Ergebnisse zeigen, dass durch das Abpressen der Gülle ein stapelbares Produkt mit einer Trockenmasse um die 25 bis 30 Prozent erzeugt werden kann. Wenn diese Feststoffe an andere Betriebe abgegeben werden, entlastet dies die Güllelagerstätten, und das Stickstoffaufkommen im Betrieb wird um ein Viertel verringert. Hinzu kommt, dass die energiereichen Feststoffe als Material zur Biogasgewinnung interessant werden.



Verglichen mit Rohgülle enthalten Güllefeststoffe einen höheren Energiewert für die Biogasgewinnung

Engagement für gefährdete Nutztierassen

Viele unserer selten gewordenen Nutztierassen haben eine regionale Herkunft in Niedersachsen, z. B. das Bunte Bentheimer Schwein, das Bentheimer Landschaf, das Ostfriesische Milchschaaf oder die Diepholzer Gans.



Um die genetische Vielfalt in der Tierzucht zu erhalten, fördert das Land Niedersachsen die Zucht von seltenen oder im Bestand gefährdeten Rassen. Derzeit sind 23 Nutztierassen förderungsfähig: fünf Pferderassen, drei Rinderrassen, neun Schafrassen, eine Ziegenrasse, eine Schweinerasse und vier Geflügelrassen. Von der Züchterberatung bis zur Auszahlung der Fördermittel reichen die Aufgaben der Landwirtschaftskammer. Im Jahr 2012 wurden 280 Zuchttierhalter unterstützt.

Eine Broschüre, die vom Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer herausgegeben wurde, beschreibt die Be-

strebungen zum Erhalt der tiergenetischen Ressourcen und erläutert die Fördermöglichkeiten. Schließlich werden die gefährdeten einheimischen Nutztierassen in Wort und Bild vorgestellt. Die erste Auflage war in kürzester Zeit vergriffen, aber ein Nachdruck ist inzwischen erhältlich. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Tierproduzenten hat die Kammer außerdem ein Poster erstellt. Es zeigt die betreffenden Rassen auf einer Niedersachsenkarte in ihrem Ursprungs- oder Hauptverbreitungsgebiet. Die Poster sind vom Fachbereich Tierzucht zu beziehen.

Gefährdete einheimische Nutztierassen in Niedersachsen

Derzeit organisiert die Landwirtschaftskammer mit den niedersächsischen Schafzuchtverbänden den Ankauf von züchterisch wertvollen Altböcken seltener Schafrassen. Das von diesen Böcken gewonnene Sperma wird tiefgefroren und als sogenannte Kryokonserven in die Nationale Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere eingebracht.

Intensivberatung: Bessere Tiergesundheit, weniger Antibiotika



Dr. Sylvia Baier, Fachtierärztin des Schweinegesundheitsdienstes der Kammer, auf dem Weg zum landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Hölscher in Bakum. Hier werden Ferkel aus einer Sauenanlage aufgezogen und gemästet. Der dritte Maststall mit mehr als 1.000 Plätzen ist gerade fertig und zum ersten Mal mit Schweinen belegt.



Gemeinsam mit Franz Hölscher, dem Hoftierarzt Dr. Horst Fiegenbaum und dem Ringberater Ludger Nortmann werden die Dokumentationen der Salmonellen- und Schlachtbefunde durchgesehen und besprochen. „Die Angaben, unter anderem über Schlachtgewicht und Schlachtbefunde, lassen schon sehr früh Ansatzpunkte für die Verbesserung der Tiergesundheit erkennen. Das erspart manche aufwendige Untersuchung“, so Dr. Baier.



Herr Hölscher (links) ist stolz darauf, dass nach einem schwierigen Salmonellenproblem jetzt seit einem Jahr die Kategorie 1 des Salmonellen-Status erreicht und gehalten wird. „Es war eine große Herausforderung und ich habe zeitweise kaum geglaubt, dass wir es schaffen. Doch durch ständiges und genaues Beobachten der Tiere sowie regelmäßige Beratungsgespräche mit unseren Fachleuten ist es uns gelungen“, berichtet er.



Auf dem Flatdeck wird das „Schweine-Expertenteam“ von neugierigen Ferkeln empfangen. Munter und mit interessiertem Blick begutachten sich Ferkel und Fachleute gegenseitig. Die jungen Schweine entwickeln sich gut und machen einen sehr vitalen Eindruck, da sind sich alle einig.



Durch laufende Dokumentation über die gesamte Aufzucht- und Mastphase können Auswirkungen von z.B. verändertem Impfstoffeinsatz in Kombination mit gezielten Untersuchungen schnell beurteilt werden.



Im neuen, hellen Maststall gibt es noch Kleinigkeiten zu erledigen. So läuft die Spülung der Rührwerke der neuen Fütterungsanlage noch nicht optimal, was zu Hygieneproblemen führen kann. Das wird jetzt geändert. Häufig sind es die kleinen Stellschrauben, an denen gedreht werden kann, um den Gesundheitsschutz der Tiere zu optimieren. Ringberater Nortmann hat eine solche erkannt und schlägt vor, den Stall auszunebeln, damit man sicher gehen kann, dass die Lüftung im Winterbetrieb optimal funktioniert.



In der Abschlussbesprechung steht der Wurmbefall der Mastschweine im Mittelpunkt. Welches Mittel soll zum Einsatz kommen? Dr. Baier und Dr. Fiegenbaum tauschen das Für und Wider der verschiedenen Möglichkeiten aus. Der detaillierte Behandlungsplan wird nach den Ergebnissen der Kotprobenuntersuchungen erstellt.



Krabbenfischer organisieren sich neu

Nachdem die Krabbenfischerei 2011 bei überdurchschnittlichen Fängen, aber historisch niedrigen Erzeugerpreisen in eine schwere Krise geraten war, wurde nach einer Möglichkeit gesucht, die Position der Fischer gegenüber dem Großhandel zu stärken.

Mit massiver Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer ist es gelungen, 2012 die „Erzeugergemeinschaft der Deutschen Krabbenfischer GmbH“ zu gründen, die im April 2013 die Arbeit aufgenommen hat. Insgesamt

Küstenfischereiberater vor Ort

96 Fischereibetriebe mit 102 Schiffen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen gehören dieser neuen Vereinigung an.



Der erste Vermarktungsschritt, das Sieben der Krabben, wird nun in Eigenregie an drei zentralen Siebstellen in Neu- harlingersiel, Cuxhaven und Büsum durchgeführt.

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Erzeugerorganisation und der Kammer soll auch zukünftig im Rahmen eines Kooperationsvertrages fortgeführt werden.

Edelkrebse: Die letzten Ritter Niedersachsens



Ein selbstgestalteter Lebensraum für Flusskrebse

Bisher waren Erwachsene die Zielgruppe der Seminare des Fachbereiches Fischerei über den Edelkrebs *Astacus astacus*. Doch Dank der finanziellen Unterstützung der Bingo-Umwelt-Stiftung Niedersachsen können jetzt auch Schüler im Alter von acht bis 14 Jahren die vom Aussterben bedrohten Flusskrebse haut-

nah erleben und sie in ihrer beeindruckenden „Ritterrüstung“ bewundern.

Eine Schülermappe mit Arbeitsblättern wurde erstellt und eine Begleitbroschüre zusammen mit Fachkollegen des LAVES und NLWKN neu verfasst.

Bis 2015 werden die drei Fischereiberater Christina Hiegel, Steffen Göckemeyer und Volkmar Hinz insgesamt sechs Mal jeweils eine Woche an Schulen, Umweltbildungszentren oder in Teichwirtschaft-

ten erklären, warum der unter Schutz stehende Edelkrebs durch eine aus Nordamerika eingeschleppte Krankheit fast ausgerottet wurde, wie die Nachzucht funktioniert, und wie er erfolgreich wieder angesiedelt werden kann.

Schüler untersucht Flusskrebs



Gefahr für Nadelholz durch Kiefernholznematoden

Der Kiefernholznematode *Bursaphelenchus xylophilus*, ein aus Nordamerika stammender Quarantäne-Schadorganismus an Nadelhölzern, wurde 1999 erstmalig in Portugal festgestellt. Sein Wirtsspektrum umfasst Tanne, Zeder, Lärche, Fichte, Kiefer und Douglasie. Die Übertragung erfolgt durch Käfer der Gattung *Monochamus*, die zur Eiablage Löcher in das Holz bohren.

Bisher ist der gefürchtete Kiefernholznematode in Niedersachsen nicht aufgetreten, doch die Überwachung der Nadelholzbestände ist eine wichtige Vorsorge. Das hohe Verbreitungsrisiko durch unbehandeltes Holz aus Portugal veranlasste die EU-Kommission, Maßnahmen zum Schutz der befallsfreien Mitgliedstaaten zu verfügen. Der Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer ist zuständig für die Überwachung und die Koordination der jährlichen

Massive Schäden an einer befallenen Kiefer in Portugal

Entnahme von Nadelholzproben in staatlichen und privaten Forsten in Niedersachsen.

Die Probennahme wird in staatlichen Forsten von den Niedersächsischen Landesforsten und in Privatforsten vom Geschäftsbereich Forstwirtschaft der Landwirtschaftskammer organisiert. Die Untersuchung erfolgt im Pflanzenschutzamt. In wässrigem Milieu wandern die Nematoden aus und können nach dem Baermann-Trichterverfahren isoliert werden. Diese Methode eignet sich auch zur Untersuchung von *Monochamus*-Käfern. Um die-



se zu fangen, fand in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt eine Überwachung mit Pheromonfallen statt.



Käfer der Gattung Monochamus bohren zur Eiablage Löcher in das Nadelholz. Dabei können Nematoden übertragen werden

Vorderende eines Nematoden der Gattung Bursaphelenchus in 400-facher Vergrößerung



Kartoffeln auf dem Prüfstand

Kartoffeln spielen betriebswirtschaftlich im Ökobetrieb eine herausragende Rolle. Ihr Ertragspotential wird maßgeblich durch den Zeitpunkt des Einbruchs der Krautfäule bestimmt. Im Rahmen eines vierjährig auf sieben bundesweiten Standorten durchgeführten Versuchsvorhabens,

Lagereigenschaften geprüft. Gearbeitet wurde nach einem einheitlichen Versuchsplan. Schwerpunkt dieses aufwändigen Vorhabens waren vorgezogene, sogenannte Zeiternten: 70, 80 und 90 Tage nach dem Legen. Umfangreiche Bewertungen an Pflanzgut und Erntegut sowie

zur dritten Zeiternte auf 343 dt/ha. Dabei zeigten sich erhebliche Sortenunterschiede. Während einige Sorten bereits zum ersten Termin nahezu 90 Prozent Marktwareanteil aufwiesen, lagen andere erst bei gut 50 Prozent. Mit diesem Wissen fällt die Entscheidung für oder gegen eine Kraut-

fäulebekämpfung sehr viel leichter und bleibt bei Sorten mit bereits weit fortgeschrittenem Ertragsaufbau auch verzichtbar.

Die zentrale Einlagerung der Ernteproben in der Versuchsstation Dethlingen ergab wichtige Erkenntnisse über das Lagerverhalten einzelner Sorten und daraus ableitbarer Standorteinflüsse.

Viele der vorgesehenen Qualitätsbeurteilungen, Ertragsermittlungen sowie die gesamte Prüfung der Lagerung und daraus entstandener Ver-

luste galten bisher nicht als Standardmaßnahmen in der Kartoffelsortenprüfung. Eine Zeiternte, soviel zeichnet sich bereits ab, wird wohl künftig beibehalten werden.



Deutliche Ertragsunterschiede zweier Kartoffelsorten zur Zeiternte

geleitet vom Fachbereich Ökologischer Landbau, wurden 18 Kartoffelsorten unterschiedlicher Reifegruppen und Kochereigenschaften umfassend auf deren Produktions- und

während der Bestandsentwicklung komplettierten das Projekt. Bereits zur ersten Zeiternte lag der mittlere Ertrag bei 200 Dezitonnen/Hektar und steigerte sich bis

Versuchswesen Pflanze ist breit aufgestellt

Neben den bekannten Fruchtarten werden im Fachbereich Versuchswesen Pflanze in ökologischen Anbausystemen zunehmend Pflanzen geprüft, die es auf niedersächsischen Äckern bisher kaum gegeben haben dürfte. Beispielsweise werden seit Jahren in mehreren ökologisch wirtschaftenden Betrieben Versuche zum Anbau verschiedener Sojabohnensorten angelegt. Ziel ist es, die Anbaueignung als eiweißreiches und selbst erzeugtes Futtermittel in nördlicheren Klimaregionen zu prüfen, die über relativ wenig Wärme und Sonnenstunden verfügen. Durch den Anbau im eigenen Betrieb ist nicht nur die Rückverfolgbarkeit gegeben, sondern es wird auch das Ziel geschlossener Stoffkreisläufe erreicht. Zusätzlich sammeln Sojabohnen wie alle Leguminosen Luftstickstoff durch Knöllchenbakterien im Boden und stellen somit für Ökobetriebe eine wichtige Stickstoffquelle dar.

Parzellenmähdrescher bei der Ernte eines Öko-sojabohnenversuches am Standort Ohlendorf



Die Prüfung von Sorten auf Eignung im ökologischen Anbau gewinnt an Bedeutung und hält daher immer mehr Einzug in die Wertprüfungssysteme des Bundessortenamtes. Entsprechende Wertprüfungsver-

suche und daran anschließende Landessortenprüfungen gehören zu den Pflichtaufgaben des Versuchswesens der Landwirtschaftskammer.

Noch sind Sojabohnen selten auf niedersächsischen Äckern zu sehen



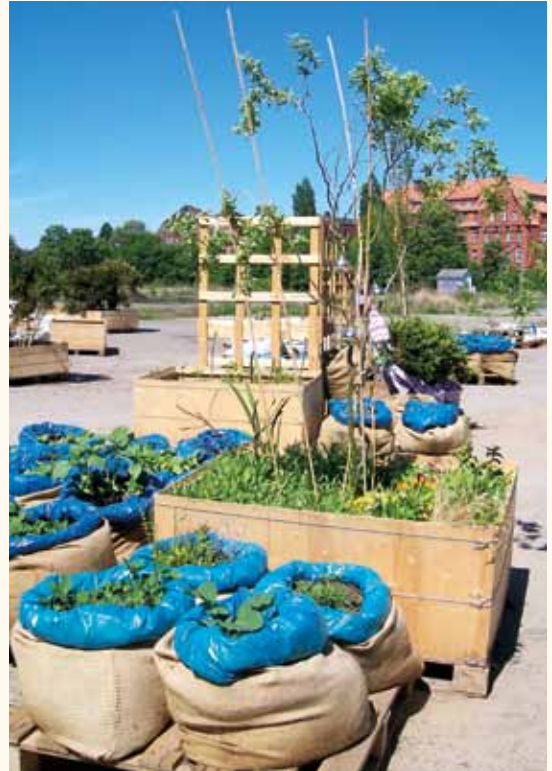
Wurzeln schlagen in der Stadt

Wer in der Stadt wohnt, möchte nicht unbedingt auf ländliche Elemente verzichten. Auch Stadtbewohner möchten die Erfahrung machen, etwas anbauen und ernten zu können. Hinzu kommt der Wunsch nach lebenswerten Wohnumgebungen. Vielerorts fehlt Grün, und es fehlen Plätze, an denen sich die Menschen aus dem Viertel treffen können. Die heterogene Zusammensetzung der Anwohner, unter denen viele Migranten sind, führt oft zur Isolation.

Gartenbau kann dazu beitragen, die Anonymität der Quartiere zu durchbrechen. Das Umfeld wird dadurch nicht nur optisch aufgewertet, sondern es kann auch ein neues Miteinander entstehen: Teilnahme, Teilhabe, und damit Lebens-

qualität – und sogar die Erfahrung, selbst Lebensmittel produzieren zu können. „Wurzeln schlagen“ bekommt eine völlig neue Bedeutung in den Stadtgärten, wie sie im In- und Ausland schon zu beobachten sind.

Als „Urban Gardening“ oder auch „Urban Farming“ werden solche Ansätze in den Industriestaaten bezeichnet. Sie dienen nicht nur der Verschönerung und der Nahrungsmittelerzeugung, sondern sind Teil einer zukunftsweisenden städtischen Raumentwicklung.



An dem Forschungsprojekt „Urbane AgriKultur“ ist auch die Landwirtschaftskammer beteiligt

Die Hochschule Osnabrück hat ein Forschungsprojekt mit dem Titel Urbane AgriKultur ins Leben gerufen, an dem sich die Landwirtschaftskammer beteiligen wird. Zusammen mit dem einschlägig erfahrenen Partner Transition Town Hannover und mit der Hochschule Osnabrück wollen wir die Landwirtschaft wieder stärker in das urbane Umfeld integrieren. Intensive Öffentlichkeitsarbeit soll das Projekt begleiten, denn es ist im Wortsinn ein spannendes „Versuchsfeld“.

„Urban Gardening“ ist Teil einer zukunftsweisenden städtischen Raumentwicklung



Der Boden – unsere wichtigste Ressource

Unter dem Motto „Bodenschutz und Landwirtschaft in Niedersachsen“ fand die diesjährige Tagung der Bodenspezialisten der Bundesländer in Goslar statt. Das Gremium der Bodenspezialisten berät das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unter anderem in Sachen Bodenfruchtbarkeit, Erosion und Verdichtung. Marion Senger, Unternehmensbereich Pflanze, ist derzeit Vorsitzende. Ein Thema im Vortragsteil der Tagung waren „Gefahren von Winderosion an Straßen und Autobahnen“. Beispielsweise durch mehr Windschutzhecken könnte die Gefahr von Sandstürmen vermindert werden. Bei der Exkursion war eine Station das Projekt Klimafarm, ein Projekt der Fachhochschule Südwestfalen in Kooperation mit dem Thünen-Institut und dem Julius

Kühn-Institut in Braunschweig, zu dem auch die Versuchsanlage in Sickte besichtigt wurde. Es werden Bodenbearbeitung und Fruchtfolge sowie Modellierung für Ertragsprognosen zur Risikominimierung und Ökobilanzierung zur Anpassung an veränderte Klimabedingungen untersucht. Bei der Versuchsstation des Instituts für Pflanzenbau und Bodenkunde des Julius Kühn-Instituts wurden die Ergebnisse der Wirkung von Ammoniumflüssigdüngerinjektion vorgestellt. Ziel ist es, die Stickstoffdüngung effizienter zu nutzen. Bei einem Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes in Föhrste wurden auch die Flächen an der Leine angesehen. Nicht gepflügte sind wegen ihrer höheren Dichtlagerung besser gegen Erosion durch Hochwasser geschützt als gepflügte Flächen.



Die Bodenspezialisten aus dem ganzen Bundesgebiet trafen sich in Goslar

Energieberatung 2.0 – Software hilft Energie sparen

Die Bezirksstelle in Northeim hat ihre Energieberatung für Landwirte computerisiert: Der Betriebsleiter erfährt durch eine spezielle Software, wie viel Geld in Acker, Stallungen und Wohnung eingespart werden und in welchem Maß Emissionen reduziert werden können. Oft stellt sich dabei heraus, dass es nicht ein großes Energieleck gibt, sondern viele kleine. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen kann auch die Nutzung erneuerbarer Energien gehören.

Die Beratung lohnt sich fast immer: Der Energiebedarf eines durchschnittlichen Hofes liegt bei gut 22.000 Euro pro Jahr, Tendenz steigend. Kann z. B. ein Viertel davon eingespart werden, entlastet das die Kasse beträchtlich.

Die Nachbarn in Luxemburg haben das erkannt und den Energieberater der Bezirksstelle Northeim zu ihrem „Tag der Beratung“ im Februar 2013 eingeladen. Dort konnte er exemplarisch einen Milchviehbetrieb energetisch „unter die Lupe nehmen“ und den Tagungsgästen die Ergebnisse vortragen.

Auf unseren Rat können Sie bauen

Bei der Bauberatung der Landwirtschaftskammer steht nach wie vor der Stallbau im Vordergrund. Insbesondere der vom Gesetzgeber geforderte Umbau von Sauenställen auf die Gruppenhaltung hat den Bauberatern der Kammer zahlreiche Anfragen beschert. Weniger häufig sind Fragen zu Schweinestall-Neubauten. Dieser Trend dürfte sich in den nächsten Jahren fortsetzen, zumal die Widerstände aus der Bevölkerung gegen Stallneubauten immer größer werden.

Wenn allerdings neue Schweineställe gebaut werden, sind diese ab einer bestimmten Größe mit Abluftreinigungsanlagen auszurüsten. Noch sind auf diesem Sektor die Praxiserfahrungen gering. Die Landwirtschaftskammer hat sich allerdings seit Jahren intensiv mit der Weiterent-



wicklung der entsprechenden Technik beschäftigt, gilt als höchst sachkundig und wird in beachtlichem Umfang angefragt.

Das Thema Stallbelüftung wird weniger durch Vorschriften geprägt, ist aber doch Gegenstand vieler Anfragen. Die Beratung kann den Tierhaltern zu einem „Wohlfühl-Klima“ im Stall verhelfen: Dazu gehören die schnelle Ab-

Wenn es den Tieren in den Ställen gut geht, sind sie weniger anfällig für Krankheiten

leitung von Schadgasen, tiergerechte Temperaturen und die Vermeidung von Zugluft. Nur wenn es den Tieren gut geht, verhalten sie sich artgerecht und sind weniger anfällig gegen Krankheiten. Das wirkt sich letztlich betriebswirtschaftlich positiv aus.

Strenge Auflagen und intensive Kontrollen bestimmen den Bau und den Betrieb von Lagerstätten für Silage und Gülle. So ist bei der Silage der Eintrag von Sickersaft in Gewässer zu vermeiden, bei der Gülle geht es darum, weniger Ammoniak freizusetzen und die Geruchsbelästigung gering zu halten. Die Bauberatung hat hier gleich zwei Ziele im Blick: die Einhaltung der Vorschriften und die optimale Nutzung der Anlagen.

Bei der Bauberatung der Landwirtschaftskammer geht es überwiegend um Ställe



Gemeinsam für mehr Vielfalt

Die Energiegewinnung aus Biogas hat nicht nur Freunde: Kritiker beklagen die Anlage von Maismonokulturen, die Flächenkonkurrenz um Nahrungs- und Futtermittel sowie den transportbedingten Lärm.

Doch es geht auch anders. Ein deutsch-niederländisches Projekt namens „DELaND“ (Dezentrale Energie-Landschaften Niederlande-Deutschland), an dem die Landwirtschaftskammer beteiligt ist, zeigt neue Wege auf. Drei Biogasanlagen-Betreiber aus Ostfriesland und dem Ammerland nehmen teil. Sie setzen alternative Substrate und Techniken zur Biogasproduktion ein.

Ihre Energiepflanzen werden in einer vielfältigen und insbesondere standortangepassten Fruchtfolge angebaut, was dem Landschaftsbild zugute kommt. Auch anfallendes Pflanzenmaterial aus der Landschaftspflege wird eingesetzt, sodass sich der Maisanteil in den Biogasanlagen reduziert. Wie die Substratumstellung funktioniert, ob sie der Umwelt hilft und ob sie wirtschaftlich ist, wird genau dokumentiert. Untersucht werden auch die Konsequenzen einer solchen Umstellung für die Anlagentechnik. An zwei Versuchsstandorten der Landwirtschaftskammer lau-



fen außerdem Versuche zu alternativen Energiepflanzen und deren Biogaserträgen. Alle Ergebnisse fließen grenzübergreifend in die Entwicklung einer effizienteren und nachhaltigeren Biogasproduktion ein.

Auf die Teilnahme am DELaND-Projekt verweist das Projektschild an der Biogasanlage. Neben Theodor und Wilhelm Verweyen sind die Biogasanlagenbetreiber Verbeek und Geveke als Praxispartner dabei

DELaND – Bioenergie international

Als eines der 18 Teilprojekte des Interreg IV-A Projektes „Groen Gas“ wird DELaND durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie durch die Projektpartner gefördert. Koordinator ist die Radboud Universität Nijmegen (NL). Ziele sind die Analyse ungenutzter Biomassepotenziale in den Projektregionen, die Integration alternativer

Substrate in die Biogaspraxis und die Konzeptionierung regionaler Energielandschaften. Neben weiteren niederländischen Partnern (Universität Groningen, Provinz Drenthe und Gemeinde Nijmegen) beteiligen sich die Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg und die Landwirtschaftskammer an diesem Projekt, das im November 2014 endet.

Grundwasserschutz gemäß EG-Wasserrahmenrichtlinie

Bis 2015 soll unser Grundwasser mengenmäßig und chemisch in gutem Zustand sein: Das ist die Vorgabe durch die EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Eine Bestandsaufnahme zeigte aber viele Grundwasserkörper in schlechtem Zustand. Das Land Niedersachsen setzt daher seit 2010 auf zwei Angebote für die Landwirtschaft: Beratung und Agrarumweltmaßnahmen. Dies gilt für die „Maßnahmenkulisse Nitratreduktion“, die etwa 27 Prozent der Landesfläche entspricht.

*Praktische
Übungen mit
der berufsbil-
denden Schule
Wildeshau-
sen auf einer
Demofläche
zum Zwischen-
fruchtanbau*



Den Betrieben werden spezielle Maßnahmen zur grundwasserschonenden Landbewirtschaftung angeboten, wie z. B. der Anbau von winterharten Zwischenfrüchten.

Daneben fördert das Land Niedersachsen eine spezielle Gewässerschutzberatung, die in neun Beratungsgebieten von verschiedenen Institutionen durchgeführt wird.

Beratung in den Gebieten Mittlere Ems/Vechte und Hunte

Die Landwirtschaftskammer berät in den Gebieten Mittlere Ems/Vechte und Hunte. Auf ausgewählten Modellbetrieben wird eine intensive, einzelbetriebliche Beratung angeboten.

Sie umfasst u. a. Düngeplanung, vegetationsbegleitende Untersuchungen, Wirtschaftsdüngeranalyse, Humus- und Nmin-Proben. Das Angebot wird derzeit ausgeweitet.



*Schülern
der berufsbil-
denden
Schulen
werden neue
Techniken
zur Gülle-
unterfuß-
düngung
vorgestellt*

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen im Agrarbereich. Es fanden bereits viele Veranstaltungen statt, in denen die zukünftigen Landwirte an das Thema, Grundwasserschutz und die Möglichkeiten Nitrat zu reduzieren, verstärkt herangeführt wurden. Die Schüler beproben jedes Jahr Flächen mit Zwischenfruchtanbau und diskutieren die Ergebnisse. Diese Zusammenarbeit wurde auch in diesem Herbst mit einem größeren Feldtag zum Thema „Landwirtschaft und Wasserschutz“ in Wehnen fortgesetzt.

Kooperativer Gewässerschutz für den Dümmer

Direkte Stoffeinträge aus der Landwirtschaft in Oberflächengewässer vermeiden oder vermindern: Das ist das Ziel eines Gewässerschutzberaters, der seit Ende 2012 im Einzugsgebiet der oberen Hunte tätig ist und vom Land Niedersachsen finanziert wird. Die Landwirtschaftskammer wird in Kürze eine zweite Beraterstelle einrichten und zeigt damit, welchen Stellenwert sie dem Gewässerschutz einräumt.

Besonders Phosphor kann bei Starkregen über Erosion und Abschwemmung in die Hunte und letztlich in den Dümmer gelangen. Der Dümmer, der bei Touristen, Anglern und Wassersportlern überregional beliebt ist, reagiert als Flach-

see besonders sensibel auf diese Einträge. Seit Jahren treten bei anhaltend warmem Wetter verstärkt giftige Blaualgen auf. Die Folge sind Badeverbote, Geruchsbelästigungen und Fischsterben.

Ein umfangreiches Sanierungskonzept soll helfen. Als Sofortmaßnahmen sind Belüftungen sowie eine Absperrung durch Tauchwände in den Buchten und Hafenbecken vorgesehen. Langfristig soll ein Großschilfpolder Nährstoffe aus dem Huntewasser auffangen, bevor es in den Dümmer fließt.

Zudem sollen Gewässerschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft die Nährstoffeinträge verringern. Dabei möchten Landwirte nicht nur mitreden, sondern auch mitgestalten. Sie werden aktiv in die Planungen eingebunden. Hierfür ist eigens die Gewässerschutzkooperation „Dümmer/Obere Hunte“ gegründet worden. In intensiver und vertrauensvoller Zusammenarbeit werden Schutzmaßnahmen ergriffen. Sie betreffen unter anderem Düngung, Erosionsschutz und Bodenbearbeitung sowie die Vermeidung direkter Stoffeinträge.

>Noch stehen wir am Anfang. Unser Ziel: 30 Prozent weniger Phosphoreintrag in den Dümmer. Dafür machen wir uns stark.<

*Raimund Esch (rechts),
Berater für Gewässerschutz,
hier im Gespräch mit
Landwirt Stefan John*



Wirtschaftsdünger: Übersichtliche Bilanz

Die Landwirtschaftskammer hat im Herbst 2013 den ersten „Nährstoffbericht in Bezug auf Wirtschaftsdünger“ verfasst. Er stellt übersichtlich dar, wo und wieviel Wirtschaftsdünger und Gärreste erzeugt und ausgebracht werden.

Davon werden ca. sechs Millionen Tonnen zur energetischen Nutzung in die rund 1.500 Biogasanlagen verbracht.

In Niedersachsen wurden insgesamt 15 Millionen Tonnen Wirtschaftsdünger und Gärreste an andere Betriebe

bedarf sogar zu 88 Prozent. Aus den Meldedaten ergibt sich, dass dieses Ziel noch nicht erreicht ist. Aus den Überschusslandkreisen der Weser-Ems-Region müssen zur Einhaltung

Bodennahe Gülleausbringung mit einem Schleppschlauchverteiler



Gemäß den Vorgaben der entsprechenden Landesverordnung haben mehr als 10.000 Abgeber mit 112.000 Einzelmeldungen die Nährstoffabgabe an fast 18.000 aufnehmende Betriebe dokumentiert.

Aus dem Bericht ergibt sich, dass in der niedersächsischen Tierhaltung rund 39 Millionen Tonnen Gülle und acht Millionen Tonnen Festmist anfallen.

im eigenen Umfeld oder in andere Regionen und Bundesländer zur Düngung von Acker- und Grünlandflächen abgegeben. Geht man davon aus, dass Nährstoffüberschüsse aus Tierhaltungsgebieten vollständig an Ackerbaugebiete abgegeben würden, könnte der Stickstoffbedarf der niedersächsischen Acker- und Grünlandflächen zu 45 Prozent gedeckt werden, der Phosphat-

der Grenzen gemäß Düngeverordnung weitere 5,8 Millionen Kilogramm Phosphor (P_2O_5) in Form von Gülle oder Festmist in andere Landesteile transportiert werden.

Die hohe Beteiligung am Meldeverfahren zeigt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe die Bedeutung einer transparenten Nährstoff-Kreislaufwirtschaft erkannt haben.

Wachsender Bedarf an Arbeitnehmerberatung

Die wachsenden Betriebe im Agrarbereich stellen immer mehr Arbeitskräfte ein. In Niedersachsen werden laut Statistik in den grünen Berufen seit 2008 jährlich etwa 1.200 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zusätzlich geschaffen. Genau an diesem wachsenden Bedarf setzt ein Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer an, das sich sowohl an Arbeitnehmer wie an Arbeitgeber richtet und Beratung rund um das Arbeitsverhältnis bietet – als traditionelle Pflichtaufgabe der Kammer ist die Arbeitnehmerberatung im Kammergesetz verankert.

Schon bevor ein potentieller Mitarbeiter überhaupt den ersten Fuß auf den Hof gesetzt hat, gibt es viel zu bedenken: Wie sieht die Stellenbeschreibung aus? Was muss ein Arbeitsvertrag mindestens enthalten? Welche



Das Angebot der Arbeitnehmerberatung richtet sich auch an Arbeitgeber

Rechte und Pflichten haben die Vertragsparteien? Was verdient ein Arbeitnehmer üblicherweise? Welche Beschäftigungsform passt zum Betrieb? Gibt es vielleicht eine Fördermöglichkeit, wenn ich jemanden einstelle? Was ist mit Arbeitszeit, Urlaub, Weihnachtsgeld?

Ist die passende Arbeitskraft gefunden, tun sich weitere Fragen auf. Sie betreffen u. a. Arbeitsschutzbestimmungen,

Mitarbeiterführung und -bindung sowie Weiterbildung.

Antworten gibt das Team der Arbeitnehmerberatung der Landwirtschaftskammer. Flächendeckend in ganz Niedersachsen hat die Kammer kompetente und motivierte Berater als Ansprechpartner.

Darüber hinaus betreibt die Kammer seit einigen Jahren erfolgreich ein Online-Stellenportal: die Agrarjobbörse (www.agrarjobboerse.de), die aktuell ein neues, modernes Gewand erhält. Arbeitssuchende und Anbieter offener Stellen können hier unkompliziert zueinander finden und Informationen zum Bildungs- und Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer erhalten.



Das Online-Stellenportal Agrarjobbörse erhält ein neues modernes Gewand

Grüne Berufe: Ausbildung immer aktuell

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 2013/2014 gibt es in Deutschland 331 Ausbildungsberufe, davon 14 aus dem Agrarbereich: die sogenannten „grünen Berufe“. Diese Berufe werden von der Landwirtschaftskammer als zuständige Stelle in Niedersachsen betreut. Alle Ausbildungsordnungen unterliegen in Abständen einer grundlegenden Modernisierung. Diese erfolgte 2013 für die Berufe „Pflanzentechnologe/in“ und „Milchwirtschaftliche/r Laborant/in“. Pflanzentechnologen sind tätig im Bereich Pflanzenvermehrung und -züchtung. In die Verordnung für diesen Ausbildungsgang flossen nun u. a. die Entwicklung und Begleitung neuer Nahrungs- und Energiepflanzen ein. Milchwirtschaftliche Laboranten erfüllen wichtige Aufgaben bei der Qualitätskontrolle und -sicherung in Molkereien und Käsereien. Hier war bei der Neufassung der Verordnung vor allem der technische Fortschritt zu berücksichtigen, der



Grüne Berufe sind vielfältig: Ausgebildet wird unter anderem in den Berufen Landwirt/in, Hauswirtschaftler/in, Pflanzentechnologe/in und Pferdewirt/in

chemische, physikalische und mikrobiologische Untersuchungen betrifft.

Seit November 2012 wird auf der Homepage der Landwirtschaftskammer je Monat ein Ausbildungsbetrieb vorgestellt, abwechselnd aus verschiedenen Berufen. Hier berichten Ausbilder und ihre Familien über ihren Betrieb, die Auswahl der Auszubildenden und die Motivation zur Ausbildung, die Auszubildenden ihrerseits über ihre Berufs-

wahl und die Auswahl des Ausbildungsplatzes. So können Interessierte einen Einblick in einen Ausbildungsberuf bekommen.

Des Weiteren wird eine Internetplattform für den zukünftigen Berufsnachwuchs entwickelt. Dort finden junge Menschen Informationen zu Ausbildungsberufen und Ausbildungsbetrieben. Die Betriebe können sich dort detailliert vorstellen und so für sich werben.



Film ab! Videoclipwettbewerb „Talente gesucht“

Wie kann ich andere in 120 Sekunden überzeugen, eine Ausbildung in einem grünen Beruf zu machen? Ein Videoclip-Wettbewerb für Auszubildende hatte zum Ziel, die Vielfalt und Attraktivität der Berufe darzustellen.

In der Jury saßen Auszubildende, Vertreter des Berufsstandes und ein Vertreter der Fachzeitschrift „Land und Forst“.

Die Sieger wurden im feierlichen Rahmen durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Arendt Meyer zu Wehdel beglückwünscht und

*Präsident Arendt Meyer zu Wehdel gratuliert den Gewinnern 2012:
v.l.n.r.: Mathias Olschewski, 3. Platz;
Rena Hinrichs, 1. Platz;
Kristina Stärk, 2. Platz;
Christian Kerski und Jan Kramer, 3. Platz.*



mit Geldpräsenten für ihre Kreativität und ihr Engagement ausgezeichnet.

Das erfolgreiche Gemeinschaftsprojekt „Talente gesucht“ der Fachbereiche Aus- und Fortbildung, Berufs-

bildung im Gartenbau sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird in diesem Jahr fortgeführt.

Die Videoclips der Sieger können auf der Homepage der Kammer angesehen werden.

Rückenschule in der Überbetrieblichen Ausbildung

Warum soll ich regelmäßig Sport machen, ich habe doch tagsüber genug Bewegung!“ So denken viele Auszubildende im Gärtnerberuf. Aber Befragungen in der Überbetrieblichen Ausbildung zeigen: Fast jeder Dritte klagt über Rückenschmerzen. Aus die-



sem Grund sind Rückenschulungen für die Gärtner aller Fachrichtungen schon seit den 90er Jahren fester Bestandteil in den überbetrieblichen Lehrgängen.

Zunächst wird die persönliche Fitness ermittelt und gezielter sportlicher Ausgleich empfohlen. Außerdem werden an verschiedenen Stationen mit typischen gärtnerischen Arbeiten die richtigen, rücken-

Teamwork ist gefragt: Die Tragezange erleichtert das Heben und den Transport der schweren Bruchsteinplatte

gerechten Bewegungsabläufe demonstriert und eingeübt. Alle Übungen werden gefilmt und anschließend gemeinsam ausgewertet. Ein besonderer Aha-Effekt für viele junge Auszubildende!

Die jungen Leute sind nach der intensiven Schulung hoch zufrieden. Wichtig ist, dass die Gesundheitsförderung auch in den Betrieben ernst genommen wird, damit gut ausgebildete Fachkräfte der Branche lange erhalten bleiben.

Noch weniger Pflanzenschutzmittel im Obstbau

Im Alten Land, dem größten zusammenhängenden Obstanbaugebiet Nordeuropas, wird an der Zukunft des Obstbaus geforscht. Zwei Höfe wurden dort als Demonstrationsbetriebe eingerichtet, die mit Hilfe intensiver Beratung noch weniger chemischen Pflanzenschutz betreiben sollen als es im „Integrierten Obstanbau“ bereits die Regel ist.

Das Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe Integrierter Pflanzenschutz – Teilprojekt Apfelanbau Niedersachsen“ an der ESTEBURG begann im Frühjahr 2012. Federführend ist das Pflanzenschutzamt Niedersachsen. Projektpartner vor Ort sind die Obstbauversuchsanstalt der Landwirtschaftskammer und der Obstbauversuchsring des Alten Landes. Ziel des Projektes ist es, im Rahmen eines nationalen Aktionsplans des Bundeslandwirtschaftsministeriums den Mitteleinsatz im Obstbau zu verringern.



Hofseminar 2013 auf dem Obsthof Heinrich in Guderhandviertel. Obstbauern sollen in Zukunft Schädlinge wie Wanze und Blutlaus noch besser bekämpfen können

Das Julius Kühn-Institut (Berlin-Kleinmachnow) wertet die Daten aus und ermöglicht den Vergleich mit Betrieben, die mit den bisherigen Standards des Integrierten Pflanzenschutzes arbeiten. Obstbauern sollen in Zukunft Schädlinge wie Wanze und Blutlaus noch besser bekämpfen können. Dazu gehört eine intensive Schädlings- und Nützlingsüberwachung sowie

häufige und regelmäßige Beratung vor Ort. Der intensive Kon-

takt mit den Betrieben ist das A und O des Modellvorhabens, das es in ähnlicher Weise auch im Weinbau und im Ackerbau gibt.

Das Teilprojekt Apfelanbau, das auf drei Jahre angelegt ist, aber eventuell bis zum Jahr 2017 verlängert wird, setzt Forschungsergebnisse des Versuchsbetriebs ESTEBURG umgehend in die obstbauliche Praxis um. Jedes Jahr werden auf sogenannten Hoftagen das Projekt und die Obstbaubetriebe der Öffentlichkeit vorgestellt.



Adulte fruchtschädigende Wanze

Kultursubstrate: Es muss nicht immer Torf sein

Die meisten Kultursubstrate für Profi- und Hobbygärtner basieren auf Torf mit seinen günstigen Eigenschaften. Doch je nach Einsatzzweck werden auch andere Ausgangsstoffe eingemischt, nicht zuletzt um den Rohstoff Torf zu ersetzen.

Bei der Bewertung der Alternativen geht es zunächst um die pflanzenbauliche Eignung. In dieser Hinsicht blickt die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Ahlem auf langjährige Erfahrung zurück. Schon vor 30 Jahren wurde hier Rindenhumus eingesetzt. Aus unzähligen Testreihen haben nur wenige Stoffe Eingang in die Massenproduktion gefunden, darunter Substratkompost und Holzfasern. Viele Materialien wären



100 Prozent
Weißtorf

20 Prozent Kokosmark
80 Prozent Weißtorf

Neu-Guinea-Impatiens 'Paradise Cabano' in unterschiedlichen Substraten

prinzipiell geeignet und könnten aufgrund ihrer Qualitäten den Torf als Grundstoff ablösen, sind aber nicht in ausreichendem Maß verfügbar oder zu teuer, so dass sie in der Praxis bislang keine Chance haben.

In jüngster Vergangenheit wurde intensiv die Eignung von Torfmoosbiomasse als Substratbestandteil untersucht. Die Ergebnisse sind sehr vielversprechend, allerdings ist das Torfmoos zurzeit nur als Import zu hohen Preisen verfügbar. Ein großflächiger Anbau als nachwachsender Rohstoff müsste sich in Deutschland erst etablieren.



40 Prozent Kokosmark
60 Prozent Weißtorf

100 Prozent
Kokosmark

Neu-Guinea-Impatiens 'Paradise Cabano' in unterschiedlichen Substraten

Aktuell bilden Untersuchungen mit Kokosmaterial einen Schwerpunkt. Zierpflanzen wachsen gut in Kokosmark und in Kokos-Torf-Mischungen. Weltweit ist das Material in großen Mengen vorhanden, es müsste jedoch aus tropischen Gebieten über weite Strecken transportiert und für die Verwendung in Substraten aufbereitet werden.

Pflanzenschutz: Interreg-Projekt „Gesundes Gewächshaus“

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Gewächshaus wird gerade für Nischenkulturen immer schwieriger: Unterschiedliche Zierpflanzengattungen würden eigentlich viele verschiedene, spezialisierte Mittel brauchen, die der Markt kaum bietet. Außerdem zeigen Kunden ein verstärktes Interesse an Pflanzen und Produkten, die mit geringem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln produziert wurden. Um diesen Trend zu bedienen, forscht eine Gruppe aus über 30 Partnern aus Forschung und Wirtschaft an Lösungen für den Unterglas-Anbau.

Das Interreg-Projekt Gezonde Kas („Gesundes Gewächshaus“) ist eine Kooperation

von Deutschland und den Niederlanden mit dem Ziel, neueste Technologien zu erproben. Das Rundum-Konzept beginnt schon beim sauberen Ausgangsmaterial, das z. B. mit Filteranlagen für das Gießwasser gewährleistet wird. Weiter geht es mit verschiedenen Monitoringsystemen von der Bilderfassung über Klimawächter-Programme bis hin zur elektronischen Nase. Diese Einrichtungen sollen den Schädlings- oder Krankheitsbefall schon in einem sehr frühen Stadium sichtbar machen. So kann der Produzent schnell und zielgerichtet reagieren, zum Beispiel mit neuen Nützlingen, die im Projekt ebenfalls auf Tauglichkeit getestet werden.

Sollte letztlich doch ein chemischer Pflanzenschutz nötig sein, wird dieser so sparsam wie möglich ausgebracht: mit einem sensorgesteuerten Spritzbaum, der die Pflanzen erkennt, die Zwischenräume auslässt und dadurch viel Spritzbrühe einspart.

Derzeit laufen einige der Versuche zum Projekt Gezonde Kas in der Lehr- und Versuchsanstalt Bad Zwischenahn. Ab Oktober 2014 werden die Ergebnisse in einem Demonstrationsgewächshaus in Straelen präsentiert.

Sensorgesteuerter Spritzbaum zur Präzisionsapplikation von Pflanzenschutzmitteln



Gaultherien – Herausforderung in der Produktion

Der Kleinstrauch *Gaultheria procumbens*, Blumenfreunden bekannt als Niedere Scheinbeere oder Rebhuhnbeere, trägt im Herbst dekorative rote Beeren. Die Pflanze wird zunehmend für Pflanzschalen und Innenraumbegrünung verwendet. Die Anbaumenge wurde deshalb in den letzten Jahren deutlich erhöht.



Der Pilz Colletotrichum kann nach der Aussaat große Probleme bereiten

Doch Gaultherien sind in der Produktion nicht ohne Probleme. Der Pilz *Colletotrichum gloeosporioides* kann schon im Saatgut stecken und ist chemisch schwer zu bekämpfen. Methoden der Saatgutdesinfektion werden derzeit unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer untersucht. Unerwünscht ist auch das Überwachsen der dekorativen



Durch die Düngung kann die Pflanzengröße beeinflusst werden

Beeren durch einen erneuten Austrieb. Abhilfe durch gezielte Ausbringung von Dünger bzw. Hemmstoffen wird an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Bad Zwischenahn gesucht. Außerdem werden Möglichkeiten geprüft, die Kulturen vom teilweise kritisierten Torf als Substratausgangsstoff unabhängiger zu machen.



Das Durchwachsen der Triebe nach dem Blütenansatz ist unerwünscht

Obst und Gemüse: Kontrolle ist besser

Die Landwirtschaftskammer unterstützt Obst- und Gemüseerzeuger und den Handel bei der Einhaltung von EU-Vermarktungsnormen und spezifischen Kundenanforderungen. 26 Kontrolleure und Kontrolleurinnen sind auf Anforderung der Unternehmen niedersachsenweit unterwegs und helfen Beanstandungen auf der nächsten Handelsstufe

zu minimieren: Ware, die nicht den Vorschriften entspricht, gelangt nicht auf den Markt.

Obst und Gemüse sollte keine Schäden aufweisen, die den Verzehr beeinträchtigen können. Weitere Kriterien sind Sauberkeit, Aufbereitung, Sortierung, Verpackung und Kennzeichnung. In all diesen Bereichen müssen spezifische Vorgaben eingehalten werden.

Sofern die Ware innerhalb der EU vermarktet wird, ist die Kontrolle durch die Landwirtschaftskammer freiwillig.

Für den Transport in Länder außerhalb der Europäischen Union ist eine solche Kontrolle zwingend. In diesen Fällen agiert die Landwirtschaftskammer als amtliche Kontrollstelle.

Transparenz durch neue Verträge

Eine Arbeitsgruppe hat im Auftrag des Forstausschusses der Landwirtschaftskammer ein einheitliches Vertragsmodell für die Kooperationsverträge zwischen den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen und der Kammer erarbeitet. Das Modell sollte verstärkt auf erbrachten Dienstleistungen, regionale Unterschiede und unterschiedliche Kundenausrichtungen eingehen sowie die Trennung zwischen Pflichtaufgaben und Dienstleistungen deutlicher gestalten. Anlass waren Vorgaben des Landesrechnungshofes sowie Erlasse des Ministeriums, in denen Einheitlichkeit und Leistungstransparenz der Verträge gefordert wurden.

Vertrauen, Fachkompetenz und individuelle Beratung unserer Bezirksförster gewährleisten optimale Wertschöpfung im Privatwald



Der Vorschlag der Arbeitsgruppe wurde ab Juni 2013 im Forstausschuss eingehend beraten und letztlich einstimmig angenommen. Die neuen Verträge treten nach Unterzeichnung durch die Vertragsparteien mit Beginn des Jahres 2014 in Kraft.

Zeitgleich wird eine neue Systematik der Jahresplanung eingeführt, um die Zusammenarbeit zwischen der Kammer und den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen noch transparenter und nachvollziehbarer zu gestalten und die Mitarbeiter vor Ort stärker einzubinden.

Kompensation: Ökologischer Ausgleich im Wald



Der Präsident der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, Günther Henkenberens (rechts), und Kammerpräsident Arendt Meyer zu Wehdel besiegeln die Rahmenvereinbarung

Landwirtschaftliche Nutzflächen werden unvermindert insbesondere durch infrastrukturelle Projekte verbraucht. Durch die gesetzliche Pflicht zum Ausgleich und Ersatz wird diese Problematik verstärkt. Die Förster der Landwirtschaftskammer arbeiten erfolgreich an alternativen Kompensationsmaßnahmen im Wald.

Mit dem geschäftsbereichsübergreifenden Fachwissen der Kammer zu Land- und Forst-

wirtschaft sowie Naturschutz in Kombination mit dem Zugang und der Beratung von Grundeigentümern und Bewirtschaftern weist die Landwirtschaftskammer ein Dienstleistungsportfolio auf, das für Niedersachsen in dieser Form einzigartig ist. Der Rahmenvertrag mit der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr belegt das Interesse an dieser Geschäftsfeldentwicklung sowie deren Dynamik.

Festmeter ist nicht gleich Festmeter

Mitteleuropäische Staaten zählen neben den USA, Kanada und den skandinavischen Ländern zu den größten Produzenten von Nadel schnittholz. Leider finden in Europa verschiedene Verfahren und Methoden zur elektronischen Vermessung von Rundholz Anwendung, so dass das konkrete Volumen unterschiedlich dargestellt wird. Um zu vermeiden, dass bei freiem Warenverkehr und korrespondierenden Märkten eine Wettbewerbsverzerrung durch das Holzabmaß auftritt,

muss die Volumen-Ermittlung vereinheitlicht werden.

Forstexperten der Landwirtschaftskammer beteiligen sich auf europäischer Ebene an der „Harmonisierung der elektronischen Vermessung von Sägerundholz in Mitteleuropa“. Ziel ist eine Messmethode, die Transparenz, Objektivität und Präzision gewährleistet. Messergebnisse müssen reproduzierbar sein, auch unabhängig vom Hersteller der Messanlage.

>Unser Wald ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Erholungsraum für Spaziergänger und liefert den wichtigen Rohstoff Holz. Meine Kollegen und ich unterstützen die niedersächsischen Waldbesitzer durch sorgfältige Planung bei Nutzung und Schutz des Waldes.<

*Uwe Bohnhorst,
Berater Forstwirtschaft*



Schnelle Hilfe nach Hochwasser

Starke Niederschläge im Juni dieses Jahres haben auch in Niedersachsen verheerende Überschwemmungen ausgelöst. Mehr als 20.000 Hektar landwirtschaftlicher Flächen standen unter Wasser. Die schwersten Schäden waren entlang der Elbe in den Landkreisen Lüneburg und Lüchow-Dannenberg zu verzeichnen. Darüber hinaus sind auch in den Landkreisen Celle und Heidekreis sowie der Region Hannover und dem Landkreis Gifhorn umfangreiche Schäden aufgetreten.

Die Landwirtschaftskammer wurde von der Landesregierung beauftragt, für land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen die (erweiterte) Soforthilfe umzusetzen. Um die Schäden möglichst schnell zu erfassen, startete die Kammer bereits vor dem offiziellen Antragsbeginn ein so genanntes „Vorab-Verfahren“. Hierbei bewährten sich einmal mehr die flächendeckende Präsenz der Landwirtschaftskammer und die gute Vernetzung der Bezirks- und Außenstellen mit den Landwirten und den ande-

ren Beratungsorganisationen vor Ort. Die Berater ermittelten die geschädigten Flächen und den Grad der Schädigung. Zudem standen sie den Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite.

Die Basis für die erste Schadensaufnahme bildeten dabei die Angaben aus dem Sammelantrag Agrarförderung

*Land unter:
Das Junihochwasser sorgte für erhebliche Überschwemmungen auf landwirtschaftlichen Schlägen vor allem im Osten und Süden Niedersachsens*





Durch Hochwasser geschädigte Kartoffelpflanze

und Agrarumweltmaßnahmen 2013. Mit dem kurzfristig im Geschäftsbereich Förderung entwickelten Meldeprogramm wurden die notwendigen Angaben erfasst. Das Programm ist mit vielen Plausibilitätskontrollen ausgestattet, so dass Fehler bei der Erfassung bemerkt und verhindert werden.

100.000 Euro ausgeglichen werden. Die Ermittlung von Aufwuchs- und Ernteschäden bei den wichtigsten Kulturen erfolgte auf Basis von Schadenspauschalen, die seitens des Landes vorgegeben wurden. Lediglich für Sonderkulturen wurden die aufgetretenen Schäden durch öffentlich

bestellte Gutachter ermittelt. Bereits Ende August konnten die ersten Hilfgelder durch die Landwirtschaftskammer ausgezahlt werden.

Der Geschäftsbereich Förderung koordinierte das gesamte Verfahren. Von hier aus flossen auch alle Informationen an die Verfahrensbeteiligten und an die Fachpresse. Ebenfalls wurden per Internet die Melde- und Antragsformulare zur Verfügung gestellt. Fragen der Antragsteller und Berater wurden im Geschäftsbereich gebündelt und zeitnah zur Klärung an das Fachreferat im Ministerium weitergeleitet.

Im Geschäftsbereich Förderung laufen alle Fäden zur Abwicklung der Hochwasserhilfe zusammen

Nachdem die Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Niedersachsen vorlag, konnten auch die landesrechtlichen Vorgaben abgeschlossen werden und das offizielle Antragsverfahren für die Soforthilfe Ende Juli beginnen. Danach sind überschwemmungsbedingte Aufwuchs-, Ernte- und Flurschäden zu 50 Prozent ausgleichsfähig. Im Regelfall liegt die Obergrenze der Förderung bei 50.000 Euro, bei Härtefällen können bis



Aflatoxin-Alarm: Verstärkte Wochenendschicht für die LUFA



Bearbeitung der Milchproben zur Aflatoxinuntersuchung in der Probenannahme

Uhr, zeitweise auch im Institut für Boden und Umwelt in Hameln.

Hintergrund: 45.000 Tonnen importierter Futtermais aus Serbien lagerten in Brake und Bremen; 10.000 Tonnen waren bereits an Futtermittelhersteller ausgeliefert worden. Im Lagermais traten wegen der „Nesterbildung“ sehr unterschiedliche Aflatoxin-Werte

Die Nachricht aus der Landespresseskonferenz in Hannover kam natürlich an einem Freitag: In Futter- und Milchproben waren erhöhte Gehalte des Schimmelpilzgiftes Aflatoxin entdeckt worden. Für die Belegschaft der LUFA Nord-West in den Instituten für Futtermittel und für Lebensmittelqualität wurde bald klar, dass an diesem ersten Märzwochenende zusätzliche Arbeit auf sie zukam. Schnell wurde organisiert, wer im Bedarfsfall eingesetzt werden konnte. Und der Bedarfsfall trat ein.

An jenem Wochenende wurden für 775 landwirtschaftliche Betriebe die Milchproben aus den Hoftanks mittels des relativ schnellen ELISA-Verfah-

rens untersucht. Am Sonntagnachmittag waren sämtliche Proben untersucht und es konnte Entwarnung gegeben werden, da in keinem Fall der gesetzliche Höchstgehalt überschritten war. Im Laufe der nächsten Wochen kamen immer wieder Milch-Verdachtsproben ins Labor, wobei auch hier alle Ergebnisse unterhalb des Höchstgehaltes lagen.

Bei Futtermitteln ist der Gehalt an Aflatoxin erheblich aufwändiger zu ermitteln. Alle entsprechenden Analysegeräte liefen im Institut für Futtermittel in Oldenburg an allen sieben Tagen der Woche rund um die

Aufarbeitung von Futtermittelproben zur Aflatoxinbestimmung



auf, teilweise zehnfach über dem Höchstwert. Bei den untersuchten Milchproben wurde der Höchstgehalt nicht überschritten.

Mittlerweile sind die in den Lagern sichergestellten Maismengen in die USA exportiert worden, da dort wesentlich höhere Höchstgehalte für Aflatoxin als in Europa gelten.

›Schnelle, zuverlässige Futtermittel- und Milchanalysen sind für Molkereien und Landwirte ganz wichtig, wie das Beispiel Verdacht auf Aflatoxin in der Milch jetzt im Frühjahr gezeigt hat. Mit der LUFA Nord-West haben wir einen hoch engagierten Partner, mit dem wir gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten.<

Dr. Werner Rüther, Geschäftsführer der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.



Nach einer Milchanalyse:

Dr. Edgar Pundsack (links), Leiter des Institutes für Lebensmittelqualität der LUFA Nord-West; Dr. Werner Rüther (rechts), Geschäftsführer der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V., und die Laborantinnen der LUFA Nord-West Jasmin Albers, Hella Hermes und Marina Nierychlo (von links)

Genau geregelt: Probenahme fürs Labor

Alle Institute der LUFA Nord-West sind aufgrund der eingesetzten modernen analytischen Verfahren in der Lage, Untersuchungen bis in den Spurenbereich durchzuführen. Um mit diesen Verfahren repräsentative Resultate für große Chargen zu ermitteln, ist es wichtig, dass die zur Analyse verwendete kleine Laborprobenmenge repräsentativ gewonnen wird. Bei sehr großen Chargen ist es notwendig, mehrere Laborproben zu untersuchen. So wird zum Beispiel nach der Düngemittel-Probenahme- und Analysenverordnung für eine einheitliche Partie von 2,5 Tonnen oder Kubikmeter die Untersuchung von sieben Einzelproben verlangt. Ähnliche Vorschriften gibt es für viele Materialien, die in den Instituten der LUFA Nord-West untersucht werden.

Die Bedeutung der korrekten Probenahme spiegelt sich auch bei den Überprüfungen des Qualitätsmanagementsystems der LUFA Nord-West wider. Hier werden durch die externe Zertifizierungsorganisation, die



Probenahme zur Feststellung der Dichtigkeit von Güllelagerbehältern

Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkkS), spezielle Audits angesetzt, bei dem externe und interne Probenehmer ihr Können unter Beweis stellen müssen. Die Probenehmer müssen Probenahmen z. B. nach den Verordnungen für Düngemittel, Klärschlamm, Ab- und Trinkwasser, Bioabfall und Bodenschutz korrekt vorführen. Die Überprüfungen umfassen die richtige Auswahl der Geräte, die eigentliche Probenahme, die Probenteilung, Konservierung, Lagerung und den sachgerechten Transport.

Die LUFA Nord-West hat sich im Bereich Probenahme neu aufgestellt und wird diesen weiter intensivieren. Dazu gehört auch der Ausbau der Schulungen für die internen und externen Probenehmer.

Biogas: Leckagen schnell aufgespürt

Seit gut einem Jahr hat die LUFA Nord-West ihre Dienstleistungen auf dem Sektor der Biogasuntersuchungen durch den Einsatz einer Gaskamera erweitert. Damit ist es möglich, im laufenden Anlagenbetrieb Gasleckagen exakt ausfindig zu machen. Schon eine kleine Leckage kann dazu führen, dass große Mengen Biogas ungenutzt in die Umwelt entweichen, was weder wirt-

schaftlich noch umweltfreundlich ist.

Die spezielle Kamera arbeitet in einem Wellenbereich, in dem flüchtige organische Gase keine Strahlung durchlassen und dadurch sichtbar werden können. Die Kamera kann aus einer Entfernung von bis zu 200 Metern eingesetzt werden. So können viele Bauteile einer Biogasanlage auf einen

Blick überprüft werden und das zeitaufwändige „Abtasten“ entfällt.

Häufig lassen sich Leckagen an den Übergängen zwischen Pläne und Fermenter finden, an Rührwerkseinlassungen, Einbringsystemen, Sichtfenstern, Gasleitungen oder am Blockheizkraftwerk, wo sich durch die Vibrationen leicht Teile lockern können. ►

Austretendes Gas führt zu einem erhöhten Explosionsrisiko, weswegen eine Überprüfung auf Gasdichtigkeit generell bei Inbetriebnahme einer neuen Biogasanlage vorgeschrieben

ist. Später ist es empfehlenswert, nach jedem Öffnen bzw. Schließen der Fermenterhaube, vor Ablauf der Gewährleistung und nach Extremwetterereignissen die Anlage auf Leckagen

zu überprüfen. Ein ansteigender Futterverbrauch für gleichbleibende Gasmengen oder ein feststellbarer Gasgeruch, deren Quelle nicht bekannt ist, können auf eine Leckage hindeuten.



Austreten des Gas am Tragluftauslass mit der Spezialkamera sichtbar gemacht (rechts)



Moderne Diagnostik gegen Rindergrippe-Erreger

Atemwegserkrankungen sind ein häufiges Problem bei der Rinderaufzucht. Meistens liegt eine virale Vorschädigung zu Grunde, sodass den bakteriell bedingten Komplikationen die Tür geöffnet wird.

Für eine gezielte Bestandsbekämpfung mit passenden Impfstoffen und Medikamenten muss man seine „Feinde“ kennen. Neben den Viren BRSV und PI-3, BVDV- und BHV-1 sind Mycoplasma bovis und Chlamydien häufige Wegbereiter. Die meisten Erreger sind serologisch nachweisbar, für das aktuelle Geschehen im Bestand ist aber die Untersuchung von Viren und Bakterien aus Nasentupfern aussagekräftiger.

Dank molekularer Nachweise mittels PCR (Polymerase-Kettenreaktion) entfällt die nicht immer erfolgreiche Anzucht der Viren, Mykoplasmen und Chlamydien in Zellkulturen oder Spezialmedien. Das macht die Diagnostik unkompliziert und schnell. Zudem ist es möglich, Pooluntersuchungen von bis zu fünf Tieren durchzuführen. Dadurch ist mit wenigen Untersuchungen eine Bestandsausage möglich.

Die Vorteile der PCR-Nachweise im Fünfer-Pool auf einen Blick:

- das akute Krankheitsgeschehen wird erfasst
- keine Überlagerung durch maternale Antikörper
- Bestandsdiagnostik im

- preisgünstigen Überblick
- mehrere Erreger aus einem Tupferpool zum Paketpreis
- individuelle Kombination von Untersuchungen

Bakterielle Erreger führen zu einer deutlichen Verschlechterung des Gesundheitszustands mit eitrigen Nasenausflüssen und Lungenentzündungen mit schwerer Atemnot. Die Diagnostik erfolgt hier besser aus gezielten Einzeltupfern von erkrankten, aber noch nicht antibiotisch behandelten Tieren. Typische Erreger sind Pasteurellen, Mannheimia und Klebsiellen. Bei diesen Untersuchungen wird ein Resistenztest für die erfolgreiche Behandlung durchgeführt.

Aktives Bauen in Echem und Ahlem

Der Aus- und Umbau des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums (LBZ) in Echem ist auf einem guten Weg: Nachdem die Ergebnisse der internationalen Ausschreibung vorlagen und mit den eigenen Kalkulationen und denen des Generalplaners, der Niedersächsischen Landgesellschaft (NLG), abgeglichen wurden, hat der Kammervorstand dem Um- und Ausbau des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums im Juli zugestimmt.

speziell für dieses Projekt eingerichteter Bauausschuss wird im Rahmen eines institutionellen Controllings über die Gesamtkosten und den Eigenanteil wachen.

Trotz der höheren Kosten ist die Baumaßnahme alternativlos. Denn durch die geplanten Ausbau- und Modernisierungsmaßnahmen verfügt die Kammer am Ende über eine Aus- und Weiterbildungseinrichtung, die hochmodern und über die Lan-

gerechte Abwicklung müssen alle Projektpartner an einem Strang ziehen. Die neue Landesregierung hat inzwischen die Abrechnungsfristen um ein halbes Jahr verlängert.

Für den Kammerstandort in Hannover-Ahlem ist ein Neubau der Pflanzendiagnose beschlossen worden. Die alten Gebäude genügten den Anforderungen seit Jahren nicht mehr. Es bestand das Risiko, dass die Nutzung dieser Gebäude eingeschränkt oder sogar untersagt wird.

Weit fortgeschritten ist inzwischen der Bau eines Gewächshauses ebenfalls in Hannover-Ahlem. Als Ergänzung zum neu errichteten Niedrig-Energie-Gewächshaus wird damit der Grundstein gelegt für ein modernes Versuchswesen im Zierpflanzenbau. Für die Finanzierung konnten zum Teil Drittmittel eingeworben werden.

Für die Obstbauversuchsanstalt Jork wurde ein Konzept verabschiedet, das den Erhalt des Beerenobststandortes in Vechta-Langförden vorsieht. Darüber hinaus entwickelt sich der in der ESTEBURG neu aufgenommene Berufsschulstandort sehr erfolgreich, nachdem in den vergangenen beiden Jahren die baulichen Voraussetzungen dafür geschaffen wurden.



Die Arbeiten für den Aus- und Umbau des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums (LBZ) in Echem haben begonnen

Durch viele Anforderungen, die von Fördergebern und beteiligten Ministerien an die Baumaßnahme gestellt wurden, sind die Kosten und damit der Eigenanteil für die Kammer deutlich gestiegen. Das machte Einsparungen und ein straffes Kostenmanagement erforderlich. Ein

desgrenzen hinaus zukunftsweisend sein wird. Außerdem kann sie für den Ausbau nahezu 20 Millionen Euro Fördermittel in Anspruch nehmen.

Mit dem Abriss alter Gebäude haben die Bauarbeiten inzwischen begonnen. Für die frist-

Begehrte Ausbildungsplätze bei der Kammer

Auch in diesem Jahr hat wieder eine große Gruppe von Nachwuchskräften die Ausbildung bei der Landwirtschaftskammer begonnen. Die 18 Frauen und zehn Männer wurden von Kammerpräsident Arendt Meyer zu Wehdel offiziell begrüßt. „Ausbildung ist ein Win-win-Prozess“, sagte der Präsident, „denn Auszubildende und Ausbildungsbetrieb investieren gleichermaßen in ihre Zukunft.“ Die Kammer benötigt stets qualifiziertes Fachpersonal, und

die Auszubildenden legen das Fundament für den eigenen Berufserfolg.

Im Rahmen der Begrüßungsveranstaltung wurden auch die besten Absolventen 2013 geehrt. Für ihren Abschluss mit der Note „sehr gut“ erhielten sie eine Urkunde und ein Präsent.

Bemerkenswert ist die große Vielfalt der Ausbildungsberufe. Die Landwirtschaftskammer

bildet angehende Landwirte, Gärtner, Pflanzentechnologen und Bürokommunikations-Kaufleute aus. Die zur Kammer gehörige LUFA Nord-West bietet Laborberufe in Chemie und Milchwirtschaft. Ausbildungsorte sind derzeit Oldenburg, Echem, Hameln, Jork, Bremervörde und Otterham. Insgesamt werden in der Landwirtschaftskammer und der LUFA 69 junge Leute ausgebildet – verteilt auf drei Jahrgänge.

>Meine Ausbildung mache ich bei der Landwirtschaftskammer, weil ich unglaublich viel lerne und die Möglichkeit habe, fachkundige Gespräche mit den Beratern der Kammer zu führen. Außerdem lernt man anhand aktueller Versuche und neuester Techniken und ist somit gut vorbereitet für die Zukunft.<

*Cord Hadler,
Auszubildener zum Gärtner
mit Schwerpunkt Obstbau*



KONTAKTE

Sitz und zentrale Funktion

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Straße 1 - 13
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-180
info@lwk-niedersachsen.de
Internet: www.lwk-niedersachsen.de

Zentrale Funktion

Johannissenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-0
Telefax: 0511 3665-1507



Institute

LUFA Nord-West

Jägerstraße 23 - 27
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-821
Telefax: 0441 801-899

Standort Hameln

Finkenborner Weg 1a
31787 Hameln
Telefon: 05151 9871-0
Telefax: 05151 9871-11
info@lufa-nord-west.de
Internet: www.lufa-nord-west.de

Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ)

Zur Bleeke 6
21379 Echem
Telefon: 04139 698-0
Telefax: 04139 698-100
lbz.echem@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Hogen Kamp 51
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: 04403 9796-0
Telefax: 04403 9796-10
lvg.bad-zwischenahn@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Heisterbergallee 12
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2152
Telefax: 0511 4005-2200
lvg.ahlem@lwk-niedersachsen.de

Obstbauversuchsanstalt (OVA)

Moorende 53
21635 Jork
Telefon: 04162 6016-0
Telefax: 04162 6016-600
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

Versuchs- und Beratungsstation für Obst- und Gemüsebau (VBOG)

Spredaer Straße 2
49377 Vechta
Telefon: 04447 9623-0
Telefax: 04447 326
vbog.langfoerden@lwk-niedersachsen.de

Pflanzenschutzamt (PSA)

Wunstorfer Landstraße 9
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-0
Telefax: 0511 4005-2120
pflanzenschutzamt@lwk-niedersachsen.de

Überbetriebliche Aus- und Weiterbildungsstätte (ÜAW)

Hermann-Ehlers-Straße 15
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: 0441 96999-0
Telefax: 0441 96999-17
ueaw.wehnen@lwk-niedersachsen.de

Forstämter

Forstamt Nordheide-Heidmark
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-191
Telefax: 04761 9942-199
foa.nordheide-heidmark@lwk-niedersachsen.de
Geschäftsstelle Neuenkirchen
Delmser Dorfstr. 5
29643 Neuenkirchen
Telefon: 05195 97232-14
Telefax: 05195 97232-20
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Weser-Ems
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-250
Telefax: 0541 56008-258
foa.weser-ems@lwk-niedersachsen.de
Geschäftsstelle Oldenburg
Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-370
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südniedersachsen
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-82
Telefax: 05121 7489-81
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südostheide
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 864-300
Telefax: 05371 864-210
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Uelzen
Wendlandstraße 10
29525 Uelzen
Telefon: 0581 94639-11
Telefax: 0581 94639-30
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstellen/ Außenstellen

Bezirksstelle Braunschweig
Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-0
Telefax: 0531 28997-511
bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Gifhorn
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 864-200
Telefax: 05371 864-210
ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-109
bst.bremervorde@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Cuxhaven
Bismarckstraße 61
27570 Bremerhaven
Telefon: 0471 92469-0
Telefax: 0471 92469-12
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Stade
Harburger Straße 10
21680 Stade
Telefon: 04141 5198-0
Telefax: 04141 5198-13
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Verden
Lindhooper Straße 61
27283 Verden (Aller)
Telefon: 04231 9276-0
Telefax: 04231 9276-30
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Emsland
An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-100
Telefax: 05931 403-111
bst.emsland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Aschendorf
Große Straße 14
26871 Aschendorf
Telefon: 04962 9183-0
Telefax: 04962 9183-33
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Grafschaft Bentheim
Berliner Straße 8
49828 Neuenhaus
Telefon: 05941 9265-0
Telefax: 05941 9265-55
ast.bentheim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lingen
Am Hundesand 12
49809 Lingen
Telefon: 0591 9665669-100
Telefax: 0591 9665669-125
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Hannover
Wunstorfer Landstraße 11
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2258
Telefax: 0511 4005-2245
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hameln-Pyrmont
Klütstraße 10
31787 Hameln
Telefon: 05151 9843-0
Telefax: 05151 9843-16
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg (Weser)
Telefon: 05021 9740-0
Telefax: 05021 9740-125
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Diepholz
Galtener Straße 20
27232 Sulingen
Telefon: 04271 945-200
Telefax: 04271 945-222
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-100
Telefax: 05551 6004-160
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

KONTAKTE

Außenstelle Hildesheim
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-0
Telefax: 05121 7489-30
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Nord
Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-170
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Süd
Löninger Straße 68
49661 Cloppenburg
Telefon: 04471 9483-0
Telefax: 04471 9483-19
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Oldenburg
Sannumer Straße 3
26197 Großenkneten
Telefon: 04487 9284-0
Telefax: 04487 9284-11
ast.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Vechta
Romburgstraße 53
49377 Vechta
Telefon: 04441 9258-0
Telefax: 04441 9258-11
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Osnabrück
Am Schölerberg 7
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-150
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Bersenbrück
Liebigstraße 4
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439 9407-0
Telefax: 05439 9407-39
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Ostfriesland
Am Pferdemarkt 1
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-116
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Leer
Hauptstraße 68
26789 Leer
Telefon: 0491 9797-11
Telefax: 0491 9797-16
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Uelzen
Wilhelm-Seedorf-Straße 1/3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-160
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Harburg
Parkstraße 29
21244 Buchholz
Telefon: 04181 9304-0
Telefax: 04181 9304-24
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Soltau-Fallingb.ostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingb.ostel
Telefon: 05162 903-400
Telefax: 05162 903-421
ast.soltau-fallingb.ostel@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstellen

Bewilligungsstelle Aurich
Weddigenstraße 1 a
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-289
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Braunschweig
Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-600
Telefax: 0531 28997-640
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-200
bwst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Hannover
Johannssenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-0
Telefax: 0511 3665-1561
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Meppen
An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-300
Telefax: 05931 403-333
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg
Telefon: 05021 9740-200
Telefax: 05021 9740-201
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-225
Telefax: 05551 6004-228
bwst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Oldenburg
Mars-la-Tour-Straße 1 - 3
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-550
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Osnabrück
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-222
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Uelzen
Wilhelm-Seedorf-Straße 3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-250
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de



Herausgeber:

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Redaktion: Karin Nichter-Wolgast,

Walter Hollweg, Gerhard Snitjer

Layout: Isabell Eilers

Druck: Willers Druck, Oldenburg

Fotos: Landwirtschaftskammer Niedersachsen sowie Thorsten Ritzmann, BLE, Biosphaerium Elbtalaue GmbH, Imago, Jörn Gläser/agrarfoto.com, Kurt F. Domnik/pixelio.de, Rüdiger Seehaver/pixelio.de, Dr. Stephan Sauer, Susanne Klages, Thomas Siepmann/pixelio.de, Uschi Dreier/pixelio.de, JenaFoto24.de/pixelio.de

© LWK Niedersachsen 2013

Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers



Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Straße 1 - 13
26121 Oldenburg

Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-180



Internet: www.lwk-niedersachsen.de